

Nordstrander Flaschenpost

Moin liebe NoFla-Leserschaft,

huch, irgendwie ist die NoFla dieses Mal recht umfangreich geworden. Naja, es war ja auch einiges los im Juni!

Der Sommer hat so richtig angefangen und wir waren alle drei hintereinander auf unseren Sommer- (und leider auch Abschluss-) seminaren. Ob Hallig, Hochseeinsel oder die Hüttener Berge, überall in SH gab es so Einiges zu entdecken. Außerdem war Vali bei einem Beringungsprojekt dabei und die 20-jährige Nationalpark-Partnerschaft Nordstrands musste natürlich auch gebührend gefeiert werden.

Genießt den Sommer mit dem schönen Wetter!

Vali (BFD), Viki (FÖJ), Lea (HBFD)



PS: Unser neuer Seestern Sam lebt und frisst fleißig - hier gerade eine Miesmuschel

Aufbauseminar auf Langeneß

Das dritte Seminar ist bei mir nun auch schon vorbei: Anfang Juni durfte ich auf der Hallig Langeneß ein paar Tage mit den anderen halbjährigen Bundesfreiwilligen den Sonnenschein genießen. Dabei beschäftigten wir uns, wie auch bei unserem ersten Seminar, mit Inhalten, die für unseren täglichen Alltag relevant sind. So lernten wir welche verschiedenen Federn ein Vogel besitzt und wie diese aussehen. Bei einem Praxistest sollten wir unser Wissen unter Beweis stellen und Federn zu diversen Vögeln zuordnen. Dabei stellten wir fest, dass auch sehr kleine Federn zu großen Vögeln gehören können, aber nicht umgekehrt. Auch dem Thema Neobiota stellten wir uns: Neobiota sind Lebewesen, die durch direkte oder indirekte menschliche Auswirkung in ein neues Gebiet kommen. Beispiele dafür sind die Pazifische Auster, die in das Wattenmeer geholt wurde, um die europäische Auster zu ersetzen, aber auch die bei uns heimische Strandkrabbe, die an der Ostküste Amerikas starke negative Auswirkungen auf das dortige Ökosystem hat. An einem weiteren Tag guckten wir uns Plankton genauer an. Mit einem Binokular betrachteten wir das Kleinststadium von Strandkrabbe und Garnele, aber auch Kieselalgen in schönen geometrischen Formen. Unser Wissen über die Lebewesen im Wattenmeer beserten wir bei einem Wattlelabor auf. Dafür sammelten wir im Watt vor Langeneß verschiedenste Tiere und Pflanzen, die



wir uns danach wiederum mit dem Binokular ansahen. Besonders beeindruckend fand ich dabei die Fangfingerchen von Seepocken, die ständig zwischen der Schale herausgucken und das Wasser nach Plankton filtern. Mit dem Film über Austernfischer schlossen wir unser Seminar ab und mussten dabei viel über diese besonderen Vögel und deren Verhalten lachen. Ich konnte das Seminar mit den vielen lieben Menschen sehr genießen und freute mich neben den inhaltlichen Themen auch besonders über das Baden in der schon warm gewordenen Nordsee. Leider sind bei mir nun die Seminare schon vorbei und ich sehe die anderen Freiwilligen nur noch bei privaten Treffen. Dennoch war es hilfreich mich wieder mit Personen in dergleichen Situation auszutauschen und festere Beziehungen zueinander herzustellen.

Lea



*Sonnenuntergang über
Langeneß*



Mithilfe bei einem Beringungsprojekt im Beltringharder Koog

Am 02. Juni durfte ich bei etwas ganz Besonderem dabei sein: Bei der Beringung von Austernfischern im Beltringharder Koog!

Die Salzwasserlagune und das Arlauer Speicherbecken, die beide durch das Holmer Siel in die Nordsee führen, sind getrennt durch einen Damm, den Speicherbeckenwall. Darauf, aber vor allem auch in den südlich an ihn angrenzenden Wiesen, fühlen sich viele Brutvögel wohl, unter anderem Austernfischer, Sandregenpfeifer und Seereggenpfeifer. Und die Austernfischer in den Wiesen sollten an diesem frühen Morgen von uns beringt werden.

Geleitet wird das Beringungs Projekt von Dominic Cimiotti, dieses Mal eben wurde er unterstützt durch zwei andere Freiwilligendienstleistende von der Nordseeküste und mich. Zu viert fuhren wir also gegen 06:00 Uhr morgens in Dominics Auto mit viel Ausrüstung für das Einfangen der Tiere und die Beringung im Gepäck den Wall entlang. Schon unterwegs kamen wir an einigen gekennzeichneten Sandregenpfeifergelegen mit Nestkameras vorbei und in regelmäßigem Abstand an großen aufgestellten Antennen.

Blick auf den Speicherbeckenwall





Diese dienen der Ortung der besenderten Austernfischer-Küken.

Unseren ersten richtigen Halt machten wir dann in einiger Entfernung von einem Austernfischer Nest. Die Vögel werden am Wagen beringt und gemessen, daher haben wir dort gleich mal alles vorbereitet. Erst danach näherten wir uns vorsichtig zu Fuß dem Gelege, während der Altvogel vom Nest



Linkes Bild: echtes Gelege. rechtes Bild: Gips-Ei Gelege

aufflog und begann, warnend über uns zu kreisen. Beim Nest angekommen brachten wir zuerst die Eier des Vogels in Sicherheit, damit sie beim

Fangen des Altvogels nicht beschädigt werden können. In das Nest legten wir dann als vorläufigen Ersatz zwei Gipseier, während die echten Eier in einer isolierten Tasche im nahen Gras versteckt wurden.

Dann stellten wir vorsichtig einen kleinen, unten geöffneten Käfig über das Nest. In diesem Käfig wird der Altvogel gefangen, wenn er sich zum Brüten wieder auf das Nest setzen möchte. Auf dem Bild links ist einer dieser Käfige zu sehen.





Der Vogel löst, wenn er sich auf das Nest setzt, einen Faden von einem Haken, der wiederum einen zweiten Faden löst, der die Eingangsklappe offen gehalten hat.

Damit das Tier aber überhaupt zum Nest zurückkommt, haben wir uns erstmal zurückgezogen und gewartet, bis der Vogel im Käfig ist. Manchmal kann es sehr lange dauern bis der Vogel zurückkommt und es kommt auch vor, dass die Falle nicht auslöst und der Vogel einfach entspannt weiterbrütet und nichts passiert. Bei uns hat zum Glück alles funktioniert und von unserem Beobachtungspunkt aus konnten wir erkennen, dass die Falle ausgelöst hatte und der Austernfischer darinsatz.



Das über das Gelege gespannte Seil wird vom Vogel berührt, wenn er die Eier bebrüten möchte. Damit löst er den Türmechanismus aus.



Foto: Dominic Cimiotti

Also sind wir schnell zum Nest zurückge-

kehrt und Dominik hat den Vogel herausgeholt. Mit dem Austernfischer sind wir dann zurück zum Auto gegangen.

Und dann ging es los mit dem Beringen: Jedes Tier erhält drei Farbringe aus Plastik und einen Metallring. Auf letzterem ist unter anderem eine Zahlenfolge eingraviert, die bei jedem Ring unterschiedlich ist.



Mit ihrer Hilfe und der einzelnen Zahlen auf den Farbringen kann jeder Vogel eindeutig bestimmt werden. Nach dem Beringen wurde der Vogel auch gemessen. Unter anderem Flügellänge, Schnabellänge, Kopflänge und Schnabelbreite. Auch die Färbung von Gefieder und Augen wurde dokumentiert und alle Informationen kamen in die persönliche Akte des Vogels - alles vom Ringcode bis zum Gewicht. Dann war das Programm endlich geschafft für unseren Austernfischer und ich durfte ihn zurück ins Gras setzen, von wo aus er schnell wegflog und zu seinem Gelege zurückkehrte. Auch den zweiten Altvogel von diesem Nest haben wir an



dem Tag noch beringt, sowie noch drei weitere Vögel. Nach dem Beringen wurden natürlich auch die echten Eier wieder zurück in die Nester gegeben:)

Foto: Dominic Cimiotti

Der gesamte Prozess vom Einfangen bis zum Freilassen dauert nicht sehr lange, man möchte das Tier ja nicht unnötig belasten. Doch auch ein kurzer Eingriff ist und bleibt ein Eingriff ins Leben der Vögel. Warum man es trotzdem tut? Ganz einfach, um das Zugverhalten der Tiere zu

erforschen. Jede Person, die den beringten Vogel sieht, kann die Ringe ablesen und den Vogel im Internet oder per Email melden.

Wenn ein Vogel recht häufig gemeldet wird, kann man so nachvollziehen, wann er sich wo aufhält, was uns wiederum tiefe Einblicke in die Lebensweise der Tiere geben kann. So kann man ihnen im besten Fall einen besseren Schutz bieten.

Ich freue mich sehr, dass ich Teil der Beringung sein und alles so hautnah miterleben durfte! Es ist ein ganz besonderes Erlebnis für mich gewesen, den Tieren, die ich ja sonst nur aus der Ferne zähle, mal so nahe zu sein. Mein Highlight war, den Austernfischer freizulassen, ihn auf die Wiese zu setzen und hoch in den Himmel wegfliegen zu sehen.

In dem Zuge möchte ich Dominic danken, der mir die Möglichkeit gegeben hat, diese tollen Erfahrungen zu machen und sich mit seiner Arbeit so für die Natur und die Vögel der Küste einsetzt. :)

Vali



Foto: Jasper Sommerhoff

Sommerseminar in den Hüttener Bergen

Ich habe nun doch deutlich gemerkt, dass sich das Jahr dem Ende zuneigt, als ich zu meinem letzten Seminar aufgebrochen bin, dem Sommerseminar, das ich mit allen anderen FÖJs vom Wattenmeer im Inland von Schleswig-Holstein verbracht habe, genauer in den Hüttener Bergen. Zwar scheint das Wort "Berge" stark übertrieben, wenn man bedenkt, dass sich die höchste Erhebung gerade einmal 105 Meter über dem Meeresspiegel befindet, aber ein bisschen hügeliger als an der Küste ist es schon. Vor allem gibt es hier sehr viel Wald, was für uns alle ebenfalls



eine schöne Abwechslung war. Also schlugen wir ebendort unsere Jurten auf. Zuvor absolvierten wir aber mit unserem schweren Gepäck eine Wanderung, die sich dank zuverlässiger Falschinformationen von Google Maps etwas in die Länge zog :)

Nach der ersten Nacht mussten viele von uns feststellen, dass

- nachts auch im Sommer einstellige Temperaturen herrschen. (Zum Glück hatte ich einen recht dicken Schlafsack.)
- von 11 bis 1 Uhr die Galloways brüllen, von 1 Uhr bis 4 Uhr das Waldkauz-Küken um Nahrung bettelt und ab 4 Uhr die Singvögel ein Konzert zum besten geben.
- es durch das Loch in der Mitte der Jurte um 4.30 Uhr so hell ist, dass dem Gehirn der Anbruch des neuen Tages suggeriert wird.
- die Mücken ihr All-you-can-eat Buffet gefunden hatten.

Naja, wir hatten schließlich keinen all-inclusive Urlaub gebucht, sondern ein FÖJ-Seminar vor uns. Nachdem eilig Schlafmasken, Ohropax, Insektensprays und sogar die Rettungsdecke aus dem Erste-Hilfe-Set verteilt wurden, waren wir auch für die nächsten Nächte deutlich besser gerüstet. So konnten wir uns dann unserem Seminarthema „Konsum und Lebensstile“ widmen, das die Vorbereitungsgruppe wieder mit viel Mühe zusammengestellt hatte. Am ersten Tag durften wir uns zwischen drei verschiedenen



Ein Teil des Gartens auf Hof Saelde

Workshops entscheiden. Beim Workshop zur Agroforstwirtschaft lernten wir, wie eine nachhaltigere Landwirtschaft aussehen könnte, z.B. mit Schatten spendenden Bäumen zwischen den Feldfrüchten, um den Boden vor Austrocknung und Erosion zu schützen.

Eine andere Gruppe sammelte Wildkräuter für das Pesto, das wir am Abend zu unseren Nudeln essen wollten. Die dritte Gruppe baute aus Ästen einen Shelter, also einen Unterschlupf, in dem einige dann wirklich übernachteten. Besonders gut hat mir an diesem Tag auch die Abendwanderung gefallen, bei der wir unsere verschiedenen Sinne gezielt einsetzten, um unsere Umgebung genauer unter die Lupe zu nehmen. Am nächsten Tag war eine Tagesexkursion zum Hof Saelde geplant, einem inklusiven Selbstversorger Hof, wo wir bei verschiedenen Projekten mithelfen durften. Ich habe an diesem Tag zusammen mit ein paar Anderen, das Gewächshaus von Unkraut befreit, Tee gepflanzt, sowie Gurken und Mangold gesät. Es war irgendwie auch beeindruckend zu sehen, wie viel Arbeit 45 Menschen in ein paar Stunden erledigen können. Das Highlight war eine an diesen Tag kalbende Kuh, wo auch ein paar von uns mithelfen durften. Auch wenn ich nicht dabei war, konnte ich hinterher auf der Hofführung sehen, wie das Kalb seine ersten Gehversuche machte.



Das Gewächshaus nach getaner Arbeit

Am Donnerstag fand unser Tag ohne Technik statt, an dem wir am Morgen unsere Handys in eine Kiste legten, um am Ende des Tages über unseren Technikkonsum zu reflektieren. Das Geländespiel „Capture the Flag“ ließ viele das Experiment sowieso schnell vergessen. Am Nachmittag ergaben sich dann zum Thema Minimalismus schöne Diskussionen und wir überlegten, welche 100 Dinge wir am dringendsten brauchen und bekamen Ansätze und Strategien an die Hand, wie wir zumindest in Teilbereichen unseres Lebens den Konsum reduzieren können. Natürlich gehört zu einem Abschlussseminar auch das Nachdenken über das FÖJ und das Erlebte im vergangenen Jahr. Das hat mich wieder dankbar werden lassen, dass ich die Möglichkeit hatte, diesen Freiwilligendienst zu machen. Das Seminar haben wir dann abends gemütlich am Lagerfeuer mit Stockbrot und Holunderblütensirup ausklingen lassen.

Viki



Fest für Nationalpark-Partnerschaft von Nordstrand

Am 4. Juni war ein kleiner Feiertag auf Nordstrand: 20 Jahre Nationalpark-Partnerschaft der Gemeinde Nordstrand, UNESCO-Welterbetag und das Themenjahr „Biosphäre Wattenmeer“ fielen zusammen. Dafür wurde ein Fest am Kurhaus veranstaltet. Hauptsächlich wurde die Veranstaltung von den Ranger:innen Ruth und Frerk organisiert, doch auch wir als Schutzstation durften, genauso wie die Junior-Ranger:innen, mit-helfen. Für Kinder und Junggebliebene gab es einen Stempelpass, der durch das Lösen von Aufgaben gefüllt wurde. Wenn die Karte genü-gend Stempel hatte, konnte man sich einen Nationalpark-Pin im Infomo-bil des Nationalsparks abholen. Dieses Infomobil beherbergt eine mobile



Barfußpfad mit verschiedenen Materialien

Ausstellung mit Rätseln, Vi-deos und weiteren interaktiven Ausstellungselementen. Vali und ich, Lea, waren für eine Station des Stempelpasses zuständig. Wir zeigten Gästen anhand eines Barfußpfades verschiedene Materialien, die rund um das Wattenmeer ge-funden werden können. Bei einer Aquariumsfütterung er-klärte Vali vielen interessierten Besuchenden die Lebewesen des Wattenmeers und auch das gelungene Füttern unse-res neuen Seesterns Sam konnte bewundert werden.

Unser Highlight war aber, neben den extrem leckeren Waffeln von Ruth, das Aufbauen einer weiteren Stempelstation. Dabei sollten Gäste lernen mit einem Spektiv umzugehen und Tieren zu erkennen. Dafür sollten natürlich Tiere versteckt werden: Vali platzierte gekonnt einen ausgestopften Seehund auf einem Grill und versteckte ihn im hohen Gras. Ich wagte mich in den etwas wackeligen Baum vor, um Rotschenkel und Lachmöwe aufzuhängen. Es war schön zu sehen, wie Leute die Vögel in den Bäumen suchten und über die etwas makabre Platzierung des Seehundes lachten. Viele Menschen, sowohl Einheimische als auch Urlauber:innen besuchten das Fest und machten sich so mit der Umgebung Wattenmeer vertrauter.

Lea



Beim Aufhängen der Vögel



Seehund beim Platzieren und durch das Spektiv



Vogel des Monats: Der Basstölpel

Im Juni hatte ich mein letztes, mein Abschlusssseminar auf der Hochseeinsel Helgoland. Und was ich dort neben viiiiel Meer, Kegelrobben, der niedlichen kleinen Fähre zur Düne und ganz viele tollen Menschen (-> die anderen SeminarteilnehmerInnen und unsere wunderbaren Betreuerinnen!) gesehen habe, waren mächtige, aus dem Wasser aufragende rote Felsen mit unzähligen Vögeln darauf! An den Steilwänden von Helgoland sitzen sie: Eissturmvögel, Tordalke, Trottellummen, Dreizehenmöwen und: Die Basstölpel. Große, weiße Vögel mit grauen Schnäbeln und blitzend blauen Augen. Und um sie soll es



Altvogel beim Suchen nach Nestmaterial

Schwärzeres Gefieder -> noch nicht adult!



jetzt gehen.

Morus bassanus ist ihr lateinischer Artname. Als Jungtiere ist ihr Federkleid dunkel (Bild links) doch von Jahr zu Jahr gleicht es sich mehr dem weißen und am Kopf gelblichen Gefieder der Altvögel (Bild oben) an. Nur die Flügelspitzen und die Füße behalten die schwarze Färbung bei.

Dass ich die Basstölpel auf Helgoland beobachten konnte ist nicht ungewöhnlich: Seit 1991 brüten die Zugvögel dort an den Felsenklippen und



sind von April bis Juni zu beobachten. Ansonsten stehen die Chancen allerdings schwer einen zu sehen, denn wenn sie nicht gerade brüten, halten sich die Vögel weitestgehend auf dem offenen Meer auf. Dort jagen sie Fische und können auf der Jagd bis zu 30 Meter tief tauchen. Das tun sie aus dem Flug und erreichen beim Eintauchen teilweise eine Geschwindigkeit bis zu 100 km/h!

Leider droht den Vögeln eine große Gefahr: der Plastikmüll im Meer. Die Basstölpel bauen den Müll und oft auch alte

Netzteile aus der Fischerei in ihre Nester ein. Die Altvögel und auch ihre Küken können sich darin leicht verfangen und kommen nicht mehr frei. Viele von ihnen sterben so auf den Felsen.

Dazu habe ich ja auch schonmal in der März Nofla berichtet, damals im Zusammenhang mit der Müllsammelaktion auf Nordstrand. Doch das Problem bleibt und die Vögel, von denen ich damals nur geschrieben habe, die Vögel, die sich in den Netzteilen und dem Müll ungewollt strangulieren, die habe ich leider nun in echt dort hängen sehen. Der Müll in unseren Meeren ist und bleibt eine große und wachsende Bedrohung für das Leben in und am Meer.



Oben auf den Felsen brüten Basstölpel, an den Wänden die Trottellummen





(Also schaut gerne nochmal in die März NoFla auf Seite 5, da stehen ein paar Tipps zur Müllvermeidung im Alltag. So können wir gemeinsam versuchen, das Problem ein bisschen an der Wurzel zu packen!:))

Ein anderes Problem, dass die Vögel im Moment bedroht und die Population vor allem vergangenes Jahr stark reduziert hat ist die Vogelgrippe,



eine Virusinfektion. Letztes Jahr sind daran deutlich über die Hälfte der Basstölpelküken auf Helgoland gestorben und auch viele Altvögel. Dieses Jahr scheint es zumindest bei den Basstölpeln auf Helgoland noch keinen Ausbruch der Krankheit gegeben zu haben. Drücken wir gemeinsam die Daumen, dass es so bleibt! Dann werden die faszinierenden Vögel hoffentlich noch viele Jahre an den roten Felsen von Helgolands Steilküste in ihren lauten und schönen Kolonien brüten.

Quelle: NABU

Fotos: Vali

- Vali

Pflanze des Monats: Der Halligflieder



Der Halligflieder ist zumindest für mich so etwas wie der Star unter den Salzwiesenpflanzen. Denn er hat wunderschöne lila Blüten, die nicht so unscheinbar sind wie die winzigen Blüten der meisten anderen Pflanzen. Mit dem normalen Flieder hat der Strandflieder (so wird er auch genannt) allerdings wenige Gemeinsamkeiten, denn die Pflanze wird nur 15-30 cm hoch und die Blüten sind ganz anders angeordnet. Auch der wissenschaftliche Name „*Limonium vulgare*“, übersetzt „Gewöhnliche Wiesenblume“ führt eher in die Irre, denn der Halligflieder kommt nur im sehr begrenzten Lebensraum der Salzwiese vor. Besonders interessant ist seine Strategie der Salzregulation, da der Strandflieder eine der kompliziertesten Pflanzendrüsen der Welt besitzt. Sie bestehen aus jeweils 16 Zellen, über die er das Salz auf der Blattoberseite ausscheiden kann.



Jetzt im Juni/Juli fängt er an zu blühen, weshalb ich ihn in dieser Ausgabe als Pflanze des Monats ausgewählt habe. Werden die Blüten getrocknet, behalten sie trotzdem noch sehr lange ihre kräftige Farbe. Das hat leider dazu geführt, dass der Flieder stark zurückgegangen ist, weil er zu oft gepflückt wurde. Heute steht er deshalb immer noch unter Naturschutz. Seine Bedeutung für die Natur wird deutlich, wenn wir einen Blick in die Welt der Insekten werfen: 10 Arten leben nämlich von und mit dem Halligflieder, 4 davon sind sogar speziell nur auf ihn angepasst, so dass sie sonst nicht überleben könnten. Ein Beispiel ist das Insekt mit dem prachtvollen Namen „Strandflieder-Spitzmausrüsselkäfer“, der auf der Pflanze lebt und in die Wurzeln die Eier legt. Die geschlüpften Larven fressen sich dann im Wurzelhals und im unteren Stängel satt. Bei uns auf Nordstrand können wir den Halligflieder am besten am Süderhafen entlang des Salzwiesenlehrpfads oder am Fuhlehörn sehen.

Viki

Halligflieder-Wiese auf Langeneß



Impressum:
Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand
wattenmeer.de

Tel.: 04842 / 519
E-Mail: nordstrand@schutzstation-